

# Limburger Anzeiger

## Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Aelteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonne und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterhefte je nach Antrittszeit.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
in Birken-Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Acceptation bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierterjährlich ohne Postaufschlag oder Bringerlohn  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die bezeichnete Marmortafel oder deren Raum.  
Postkarten die 81 mm breite Postkarte 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 159. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

### Hmlicher Teil.

Die Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 13. März d. Js. J. R. L. betr. Bauabnahmen pp. im Rückstande sind, werden hiermit erachtet, dieselbe binnen 8 Tagen zu erledigen.

Limburg, den 9. Juli 1914.

Der Landrat.

Nach Mitteilung des Vertrauensmannes des Jung-Deutschlandbundes Herrn Oberst z. D. Krüger-Bethlhen in Wiesbaden hat Herr Domänen-Rentmeister, Oberleutnant a. D. Janzen in Hadamar das Amt des Vorsitzenden des Krielsverbandes des Jung-Deutschlandbundes im Kreise Limburg übernommen.

Limburg, den 10. Juli 1914.

Der Landrat.

Die Wiederwahl des Landwirts Wilhelm Güth in Dörheim zum Beigeordneten der Gemeinde Dörheim habe ich bestätigt, Güth ist unterm 7. d. Ms. von mir vereidigt worden.

Limburg, den 11. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

### Nichtmischer Teil.

Berlin, 13. Juli. Der preußische Landtagsabgeordnete Graf v. Neuenkow, der Vertreter von Edernförde hat seinen Mandat niedergelegt. Graf v. Neuenkow gehörte der liberale Fraktion des Landtages an.

Berlin, 13. Juli. Der albanische Ministerpräsident Tschuhan Pascha ist gestern abend aus Petersburg in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. Tschuhan, der die 70 bereits überstritten hat, macht den Eindruck eines rüstigen Mannes. Die hohe hagere Gestalt ist zwar etwas gebeugt, aber der Gang ist elastisch. Seine Rede ist frisch und Sorgen trägt er anscheinend sehr gering. Kurz nach seiner Ankunft empfing er einen Berichtsteller, dem er mitteilte, daß er etwa drei Tage in Berlin zu bleiben gedenke. Er hoffe, alle maßgebenden Persönlichkeiten hier sehen zu können, um ihnen über die Lage in Albanien Bericht zu erstatten. Von Berlin wird er voraussichtlich nach Paris reisen.

#### Ein Flottenstärkevergleich.

Der soeben erschienene neueste Jahrgang des „Nauticus“ ermöglicht eine Stärkeabmehrung der acht größten Seemächte auf Grund der Gesamtwasserdrängung der vorhandenen Kampfschiffe, der einzigen natürlichen und dabei auch einigermaßen sicheren Grundlage für einen Vergleich, der ja selbstverständlich niemals ein ganz zutreffendes Bild geben wird, weil zuviel unwägbare und unermessbare Faktoren außer Ansatz bleiben müssen. Nach „Nauticus“ betrug der Bestand am 15. Mai d. Js.:

	Fertig	Im Bau
1. England	2205 040 t	593 420 t
2. Deutschland	1019 417 t	325 988 t
3. Vereinigte Staaten	909 780 t	228 860 t
4. Frankreich	731 190 t	346 190 t
5. Japan	558 560 t	182 150 t
6. Italien	402 140 t	202 540 t
7. Russland	327 950 t	429 170 t
8. Österreich-Ungarn	249 550 t	156 070 t

Hierbei sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, Panzerkreuzer, Räuberpanzerkreuzer, Kreuzer, Torpedo- und U-Bootse berücksichtigt; alle anderen Typen, Spezial-, Schul- und Trockenschiffe, sowie Kanonenboote, sind nicht mitgerechnet. In den Zahlen für Deutschland ist das Displacement der Unterseeboote, weil nicht bekannt, nicht enthalten; dieses würde, um eine Zahl zu nennen, schätzungsweise etwa 14 000 t betragen, das Bild also nicht wesentlich ändern. Es ergibt sich dann, daß die deutsche Flotte an fertigen Schiffen nur 46 v. H. so stark ist wie die englische, ein Verhältnis, das sich bei den Linienschiffen etwas zugunsten Deutschlands, bei den Kreuzern, namentlich Panzerkreuzern, sehr erheblich zugunsten Englands verschiebt. Daß Deutschland etwas mehr als halb soviel Schiffe im Bau hat als England, röhrt daher, daß bei uns die Bauzeiten länger sind; die Zahlen für Deutschland enthalten bei den ältesten ausliegenden großen Schiffen 4 Jahrgänge von 10 Jahren, die für England nur dreieinhalb Jahrgänge, da ein Teil der englischen 1911-Schiffe bereits fertig ist. Die Vereinigten Staaten, deren großer Bestand an Trockenschiffen hier nicht mit in die Waagschale fällt, haben den zweiten Platz wohl endgültig an Deutschland abgetreten; in absehbarer Zeit werden sie vielleicht mit Frankreich um die dritte Stelle zu kämpfen haben, zumal da sie inzwischen noch zwei Linienschiffe mit 28 600 t verlaufen haben. Rücklauf macht große Anstrengungen, um seinen früheren Platz in der Reihe wiederzuerobern, wie der hohe Bestand an Neubauten zeigt; wenn die Ausführung der innehabenden Pläne nach zwei Linienschiffen mit 28 600 t verläuft, wird es Japan und Italien überholen haben, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß es nicht allzuviel mit veraltetem Material belastet ist. Redinet man als solches alle größeren Schiffe mit einem Lebensalter von über 20 Jahren, sowie Fahrzeuge von veraltetem Material, so ist der Bestand dagegen, also an veralteten Schiffen, schon genommen, am größten bei England mit 139 710 t,

dann folgen die Vereinigten Staaten mit 102 800, Italien mit 96 730, Frankreich mit 87 150, Deutschland mit 71 815, Russland mit 55 330, Japan mit 51 260 und Österreich-Ungarn mit 21 000 t. Im Verhältnis zu dem überhaupt vorhandenen fertigen Material ist das veraltete am stärksten vertreten in Italien mit 24 v. H.; dann folgt Russland mit 16,9, Frankreich mit 11,9, die Vereinigten Staaten mit 11,8, Japan mit 9,2, Österreich-Ungarn mit 8,4, Deutschland mit 7 und England mit 6,3 v. H.

#### England.

London, 13. Juli. Die Gattin des Botschafters Lord Hardinge ist gestern in London in einer Klinik an den Folgen einer Operation gestorben. An dem Krankenbett befanden sich ihre beiden Söhne und ihr Schwager. Sie hielt sich bereits seit mehreren Monaten in England auf. Wie der Daily Telegraph aus Kalkutta darüber meldet, hat der Tod der Gemahlin Lord Hardinges überall das tiefste Bedauern hervorgerufen. Lord Hardinge hat zahlreiche Beileidsgrammatik von allen gekrönten Häuptern der Erde erhalten. In allen christlichen Kirchen werden Messen für die Verstorbene gelesen werden.

#### Russland.

Petersburg, 12. Juli. Der Kreuzer Seeland mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande an Bord ist gestern auf der Newa eingetroffen und hat dort Ankunft geworfen. Der Prinz wurde an Bord von dem Kronprinzen Andreas Wladimirowitsch und dem Marineminister begrüßt, in deren Begleitung er an Land ging und sich mit dem Großfürsten und seiner Schwester, der Großfürstin Maria Pawlowna, nach Jaroslaw Selo begab, wo er Aufenthalt nehmen wird.

Petersburg, 13. Juli. Die Nachrufe der hiesigen Preise für den in Belgrad so plötzlich verstorbenen russischen Gesandten von Hartwig stimmen darin überein, daß Russland in Hartwig einen bedeutenden Diplomaten verloren hat. Dagegen ist die Beurteilung seiner Politik nicht einheitlich. Allgemein wird seine Rolle bei der Gründung des Balkanbundes hervorgehoben und die Novose Wremja, die dem Verstorbenen nahestehst, weist auf seine Versöhnungspolitik hin, als er nach dem zweiten Balkantriege Serbien zu einem Entgegenkommen gegenüber Bulgarien bewog und dadurch wenigstens einen erträglichen Zustand herbeiführte.

#### Italien.

Rom, 12. Juli. Der Corriere della Sera veröffentlicht eine Depesche aus Durazzo, wonach Österreich im Begriffe sei, ein ausgedehntes Gelände in der Nähe von Valona, den sogenannten Hügel Valja Bimani zu erwerben. Das Terrain ist einer der besten strategischen Punkte der Bucht von Valona.

Rom, 12. Juli. Ein gestern veröffentlichtes Dekret ruft die Jahrestasse 1891 unter die Fahnen. Ausgenommen sind vorläufig die Reservisten, die mit Erlaubnis der Militärbehörde sich im Auslande befinden.

Rom, 13. Juli. Die Stimmung ist ruhig aber sehr anti-graechisch. Die heutigen Abendblätter enthalten unkontrollierbare Meldungen über Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer außergewöhnlich starken und deutlichen Vorsichtsmahregel.

Mailand, 13. Juli. Die zweite Division des zweiten Mittelmeergeschwaders, die aus den Linienschiffen „Regina Elena“, „Napoli“, „Roma“ und „Vittorio Emanuele“ sowie den Kreuzern „Quarto“ und „Punica“ sowie elf Torpedojägern besteht, ist unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen in Livorno eingetroffen. Die Ankunft der vierten Division wird erwartet. Wie verlautet, wird der König über die versammelten Seestreitkräfte eine Revue abhalten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. An der hiesigen Universität ist eine Bewegung im Gange, serbische Studenten zum Studium nicht mehr zuzulassen. Eine diesbezügliche von mehreren Professoren unterzeichnete Eingabe ist dem Rektorat bereits übergeben worden.

#### Albanien.

Rom, 13. Juli. Sämtliche italienischen Blätter berichten über unerhörte Greuel, die angeblich seitens griechischer Offiziere bei der Einnahme von Koriza begangen worden sein sollen. Wehrlos wurden Männer, Frauen und Kinder massenhaft hingerichtet. 200 Frauen und Kinder wurden zusammengetrieben, vergewaltigt, niederkaraliert. Als die größten Schauspiele erwiesen sich die griechischen Geistlichen, die dem „Giornale d'Italia“ zufolge die Serie der Gewalttätigkeiten eröffneten und unerhörte Grausamkeiten verbüten. Holländische Offiziere haben mit wenigen Truppen bis zuletzt einen heldenmüden Verzweiflungskampf gegenübert. Die italienischen Blätter appellieren an das humanitäre Gewissen Europas. Kein Athener Dementi könne, so wird hinzugefügt, die furchterliche Wahrheit aus der Welt schaffen.

#### Vom Balkan.

Pera, 12. Juli. Die Dragomane der Gesandtschaften von Österreich, Russland und England sind gestern abend von ihrer Reise in das Vilajet Ardvin zurückgekehrt. Nach den von ihnen veröffentlichten Berichten sind sehr bedauerliche

Zwischenfälle besonders in Phocaea und Minemen vorgekommen. Der Wali von Smyrna hat die Urheber des griechischen Bonkots vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Auswanderung von Griechen hat erheblich abgenommen.

#### Spanien.

Madrid, 13. Juli. Bei dem Dejeuner, das der König von Spanien anlässlich seines Besuchs in Gijón an Bord seiner Yacht „Giralda“ gab, wurde der persönliche Adjutant des Königs, der Korvettenkapitän Domingo Montez, an der Tafel plötzlich von einem Unwohlsein befallen und verschied wenige Minuten darauf. Sofort herbeigerufene Aerzte konstatierten einen Herzschlag.

#### China.

Peking, 13. Juli. Die dritte Revolution hat begonnen. In Hankau und in Fu Chan bilden Revolutionäre eine wahre Kriegsmacht, in der 50 000 reguläre Truppen unter der Bezeichnung „die dritte chinesische Division“ vereinigt sind. Es werden täglich neue Freiwillige angeworben. Man erwartet, daß die kriegerische Aktion in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen wird.

### Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 14. Juni 1914.

#### Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Montag schloß sich einer Besichtigung der Schenkungsdigesteden Limburgs im katholischen Gejellenhaus die gut besuchte Verbandsversammlung an, die der Vorsitzende Schneider-Wiesbaden leitete. Als Vertreter der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden war Buch-Frankfurt, als Vertreter des Gewerbevereins für Nassau-Bischöf-Limburg anwesend. Die Regierung hatte keinen Vertreter entsandt. Der von dem Vorsitzende erzielte Jahresbericht zeigt eine erfreuliche Entwicklung des Verbandes. Mehrere neue Innungen wurden gegründet, denen noch weitere Gründungen sich anreihen werden. Beim öffentlichen Verbindungswesen liegt zwar trotz der erzielten Erfolge noch reich vieles im Argen. In Verfolg der leistungsfähigen Beschlüsse wurde dahin gearbeitet, im Gewerbeförderungsausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erlangung eines Sitzes und einer Stimme durchzusehen. Zunächst lautete der Bescheid des Regierungspräsidenten ablehnend. Jetzt scheint man indessen anderer Ansicht geworden zu sein, wahrscheinlich infolge Vermittelung des Landtagsabgeordneten Gille-Oberlahnstein. Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Ratsenbericht zeigt in Einnahmen 800 Mark, in Ausgaben 595 Mark, das Vermögen stellt sich auf 3394 Mark. Dem Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbande, die in Wiesbaden in der Gewerbeförderungsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Besetzungsschiebung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Rassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark aufgeheizt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil-Oberlahnstein, Scharje Worte sandt Buchwald

rung der Rundschau, im Gegensatz zu früher, wo ein edler Wettkampf auf dem Gebiete weniger des Preises, als vielmehr einer guten Qualität sich abspielte. Die Rundschau, die private wie auch die städtische und städtische, versteht es sehr häufig, diesen ihr geleisteten Wettkämpfen immer neue Nahrung zu geben, die Handwerker gegeneinander auszuspielen. Selbstverständlich leidet nicht nur die augenblidliche Qualität der handwerklichen Erzeugnisse, sondern die Eltern geben nur selten ihre Söhne zu Handwerkmeistern in die Lehre, da sie die Zukunft ihrer Söhne nicht mehr gesichert sehen, und die tatsächlich vorhandenen Lehrlinge finden recht wenig Gelegenheit, Körper und Geist, überhaupt ihre ganzen schlummernden Fähigkeiten an wirklich geeigneten Werkschulen auszubilden, da letztere ja selten mehr angefordert werden, mit anderen Worten: Der kostbare Schatz handwerklichen Könbens im deutschen Volle geht immer mehr verloren, nicht nur zum Schaden des Handwerkerstandes selbst, sondern in erster Linie zum Schaden des ganzen deutschen Volles, das freilich heute den Wert der nationalen Güter allzu sehr nach der Menge der unmittelbar greifbaren materiellen Dinge bemüht. Demnach steht zweifellos viel auf dem Spiele, wenn nicht Mittel und Wege zur Gesundung des Handwerks gefunden werden. Die Außenstehenden, die Angehörigen der anderen Berufe fragen schon lange ganz verwundert: Warum schließen die Handwerker sich nicht wie wir anderen zusammen, wenn es ihnen so schlecht geht? Sicherlich trifft diese Frage den Kern der Sache, nur verkennt sie die Tatsache, daß schon recht gute Anlässe zum Zusammenschluß gemacht sind. Eine richtig angelegte Organisation hat die verschiedensten Berufstände wirtschaftlich besser gestellt und ist, wenn anders ein gesunder völkischer Geist in ihr die Oberhand behalten hat, nie zum Schaden eines anderen Teiles ausgegliedert. Nicht zu einem Vernichtungskampfe gegen die anderen großen Berufstände will das Handwerk sich zusammenschließen; denn der Handwerker ist von Hause aus in seinem Denken und Handeln konservativ und bescheiden, er will nichts als für ehrliche Arbeit ehrliches Brot; damit gibt er sich zufrieden, wenn anders er nur seine wirtschaftliche Selbständigkeit rettet, wenn er nur ein kleiner König in seinem kleinen Reiche bleibt. Ordnung in den eigenen Reihen zu schaffen, jenen ungeligen gegenwärtigen Vernichtungskampf zu Ende bringen, das ist der Zweck des handwerklichen Zusammenschlusses. Welche Form des Zusammenschlusses ist zu empfehlen? Beginnen wir mit der örtlichen Organisation als der Grundlage des ganzen Gebäudes. Die allgemeine, alle örtlichen Handwerkerberufe umfassende Innung oder der allgemeine Handwerkerverein bildete fast allenthalben den ersten Versuch der Abwendung von der volkswirtschaftlichen Anarchie, der Rückkehr zu berufsständiger Zusammenarbeit. Diese Form des Zusammenschlusses ist nicht das Ideal; sie war wohl nie als Endziel gedacht, als Übergangsstadium ist sie durchaus nicht von der Hand zu weisen. Sie lebendiger durch die fleischige Arbeit dieser allgemeinen Innung bzw. des Vereins das Solidaritätsgefühl und vor allem auch die Erkenntnis wird, daß nicht das Schreien nach Staatshilfe allein das Handwerk retten kann, sondern die Arbeit an einer vielseitigen Erziehung der Berufangehörigen das Notwendigste ist, umso mehr entwideln sich aus diesen allumfassenden Innungen und Vereinen schließlich und friedlich die Fehlungen heraus. Diese schließen sich zu Fehlungsverbänden zusammen, in der Regel über eine oder mehrere Provinzen sich erstreckend, um ihre Arbeit fruchtbringender zu gestalten; so bestehen beispielsweise in Rheinland und Westfalen ein Schneider-Innungsvorstand, ein Waler-Innungsvorstand, ein Tischler-Innungsvorstand usw. Führen wir uns die Arbeit eines solchen Fachverbandes bzw. der ihm angehörenden Innungen in ganz luren Umrissen vor Augen; als Beispiel möge die Arbeit des rheinisch-westfälischen Tischler-Innungsvorstandes, Sitz Essen, dienen. Dieser Verband hat den ur-sächlichen Zusammenhang aller Mühstände im Handwerk so erkannt, wie sie einleitend geschildert wurden. Die erste Arbeit galt der Bildung angemessener Preise. In jahrelanger mühseliger Arbeit wurden zunächst die notwendigen Grundlagen der Berechnung geschaffen, indem die allgemeinen Geschäftsunterschiede, der übliche Holzverschnitt, der Preis der Maschinenstunde usw. errechnet wurden; sodann wurden für rund 6000 Gegenstände der Bautischler, nämlich für die verschiedenen Größen und Formen von Fenstern, Türen usw. genau Preise berechnet, wobei die örtlichen Unterschieden im Arbeitslohn und im Preis des Rohmaterials in der Weise berücksichtigt wurden, daß es jeder örtlichen Innung verhältnismäßig leicht ist, diese Unterschieden im Gesamtpreis zu berücksichtigen. Mit alledem war nur ein ganz kleiner Teil des ganz kleinen Arbeitsplanes erledigt.

## Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

(Nachdruck verboten.)

8) Das war einfach eine Frechheit von dem jungen Ding. Nun gerade den Anton und nur ihn.

Nach der Sitte tanzten die Damen drei, auch vier Runden und endlich den Burschen mit einem Knids, um einen anderen zu engagieren.

Annelieschen tat der Sitte gemäß, entließ den Hannphilipp und holte sich ihren Bruder Karl und als sie ihn auch entlassen hatte, setzte sie sich wieder an ihren Tisch, wo der Hannphilipp schon Platz genommen hatte.

Die Karoline hatte ihn nicht zum Tanz geholt.

Es hißt ihn, trotzdem er sich der Sache nicht annehmen wollte.

Nach dem Tanz brach die Tischgesellschaft, in der Karoline sich aufhielt, von drüben auf und mit dem Rufe: „Auf die Reisshüle!“ stürmte sie hinans.

Das gab wieder etwas mehr Lust, es tanzte sich angenehmer.

Zur Abwechselung sangen die noch im Saale Verbliebenen eins der schönsten Volks- und Spinnstubenlieder: „Schau, wenn du reisen willst!

Geh nur hin zu einer Reichen  
Zu deinesgleichen . . .  
‘s ist mir eben recht . . .

Ich heirate nicht nach Geld und nicht nach Gut . . .  
Eine schöne junge Seele, die ich mir erwähle  
Wer’s glauben tut . . .

. . . und der ist weit von hier . . .  
Wollen wir nicht auch einmal zum Karussell gehen?  
Um drei Uhr muß der Besitzer Schlüß machen!

Da brach man auch auf.

Bon den ersten sandten sich schon etliche zurück.  
„Komm“, sagte Hannphilipp, du gehst doch auch mit!“

Annelieschen bat aber herzlich: „Ich möchte lieber heimgehen, es wird ja zu spät.“ doch da lachte der Bursche.

Weiterhin muhten nämlich diese Berechnungen den Tischlermeistern der angehörenden Innungen und darüber hinaus den Käufern der Tischlereiprodukte als richtig erwiesen werden, ein großer Arbeitsapparat muhtete deshalb geschaffen werden. Seit etwa einem Jahre ist der Verband an eine weitere Aufgabe herangetreten, nämlich an die Hebung der fachlichen Tüchtigkeit der Berufangehörigen, in der schon erwähnten Erkenntnis, daß gediegene Handwerksarbeit nur dann geliefert werden kann, wenn angemessene Preise gegeben werden. Heute wird bei den Führern des Verbandes schon das weitere Problem nicht nur der fachlichen Erhöhung der jeweiligen Meister, sondern vor allem des jungen Nachwuchses stark erörtert. Rund 10 Personen bewältigen heute das geöffnete immense Arbeitspensum. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß hier eine Arbeit geleistet wird, die im Interesse nicht nur der Tischler, sondern des Volksganzen liegt. In den anderen Handwerkerberufen sind erfreulicherweise Anlässe zu ähnlicher gründlicher Arbeit gemacht worden. Auch die Lebensmittelbranche macht hierfür keine Ausnahme, infolge z. B. der Westf. Bäder-Innungsverband bei einer solchen Arbeit begriffen ist. Weiter behandelte Redner die Frage, ob Zwangsbindung oder freie Innung zu bevorzugen sei. Er entschied sich für die erstere, da er die Erreichung der vorstehend angeführten Ziele in der freien Innung für ausgeschlossen hält. Für wünschenswert hält er die Beseitigung des Paragraphen 100q der Gewerbeordnung. Auch der moralische Einfluß, der durch die Innung auf die Mitglieder ausgeübt würde, sei bedeutend. Weiter hält Redner den Zusammenschluß der Innungen in einem Innungsausschuß für erstrebenswert, der die gemeinschaftlichen Aufgaben des gesamten Handwerks zu erledigen hat. Da es für die meisten Handwerker als ausgeschlossen gelten dürfte, daß sie die Geschäfte der Innung neben ihrem Handwerk in wünschenswerter Weise führen könnten, empfiehlt Redner die Anstellung von eigenen Geschäftsführern. Als weitere Aufgaben der Innung finden der Abschluß von Tarifverträgen mit den Gewerkschaften, Kapitalbeschaffung und Übernahme großer Aufträge Erwähnung. Alle Berufssarbeit muß sich vollziehen im Anschluß an die Berufssorganisation, die Innung. Redner verbreitete sich alsdann des näheren über die Organisation des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, der einen Zusammenschluß des gesamten Mittelstandes, sowohl des Handwerks wie des kaufmännischen Mittelstandes erstrebt, zum Wohle des deutschen Mittelstandes und damit des gesamten deutschen Vaterlandes.

Der Turnverein Limburg (E. V.) beteiligte sich bekanntlich am Sonntag und Montag an dem Turnfest in Haiger. Die Sieger wurden gestern abend vom Bahnhof abgeholt und mit Knüppelmusik nach der Turnhalle gebracht.

Der Turnverein „Jahn“ konnte ebenfalls gestern abend siegreich von Haiger zurückkehren und wurde entsprechend am Bahnhof empfangen.

Der Ortsverein Limburg (Vahn) des Eisenbahn-Assistentenverbandes unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Montabaur. Nach einem Rundgang wurde in Hämmerleins schön gelegtem Garten Einkehr gehalten. Bei guter Bewirtung und Tanz gab es bald ein munteres, fröhliches Treiben, das die Teilnehmer einige Stunden gemütlich zusammenhielt. Für die schöne Schmidung und gute und reichliche Bewirtung sei dem Gastwirt vom End noch bejedors dankt.

(Steuerstellenaktion. Da in den nächsten Tagen die Frist zur Einlegung von Reklamationen gegen vermeintlich zu hoch verankerte Einkommensteuer läuft, liegt es im eigenen Interesse der betr. Steuerzahler, diese Frist nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

Strafammerziehung vom 13. Juli. Der Stellmacher Karl A. von Ahlar ist vom Schöffengericht in Wehlert wegen Sachbeschädigung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte soll zwei Hydrantenpäfe bei Klein Altenstädt ausgerissen und weggeworfen haben. Er bestreitet die Tat und will in der fraglichen Nacht nicht aus Ahlar gekommen sein. Das Schöffengericht hält den Angeklagten für überführt, da der Polizeihund die Spur vom Tatort bis zur Wohnung des Angeklagten zweimal verfolgte und den Angeklagten bei seiner Wohnung alsdann verdeckte und unterwegs Fußspuren gefunden wurden, die mit den benagelten Schuhen des Angeklagten übereinstimmten. Das Berufungsgericht erkannte auf eine Strafstrafe von 12 Tagen. — Der Schneiderjunge Josef St. von Hadamar, geb. am 10. November 1893, fälschte eine Vollmacht seines Vaters, um bei der Landesbank in Hadamar Geld abheben zu können. Der Angeklagte behauptet, im Auftrage seines Vaters gehandelt zu haben. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — Der Kürsorgezögling Jakob J., zuletzt in Niederhadamar beschäftigt, stahl dem Bruder seines Dienstherrn aus einem verschlossenen Koffer 50 Mark und suchte das Weite. Das Geld war bald durchgebracht und wurde er in Offenbach ergriffen. Der Angeklagte erhält eine Strafstrafe von drei Monaten. Die Ehefrau des Tagelöhners Josef Marx von Aull hat die Ehefrau Müller von da mit einem Haderstiel auf den Kopf und die Schulter geschlagen. Sie ist deshalb vom Schöffengericht in Diez zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

## 26. Jahresfest des Westerwald-Klubs.

FC. Honnef a. Rh., 12. Juli. In Honnef am Rhein, dem „deutschen Riva“, hielt heute im Kurhaus der Westerwald-Klub sein 26. Jahresfest ab. Die Generalversammlung, die von allen Ortsgruppen des Klubs besucht war, stand unter Leitung des Klubvorstandes, Landrat und Landtagsabgeordneten Bückling-Limburg. Mit einem Kaiserhoch eröffnete der Vorsitzende die Tagung und bemerkte im Anschluß daran, daß für dieses Jahr höchstwahrscheinlich der Wunsch der Westerwälder, einmal den Kaiser als Gast zu jähren, gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen in Erftburg gehen werde. Der Feierabendsausflug trat nach dem Beirat des Landrat Freiherr v. Marschall-Montabaur in der Hauptstadt für Eisenbahnmäuse ein und für weitere Auslegung von Sonntagsartikeln, konnte jedoch seine Wünsche meist nicht verwirklicht sehen. Eine Anregung ertheilte jedoch der Referent den Ortsgruppen in der Hoffnung, daß sie darauf hinwirken sollen, parallel zu den Chausseen, Fußgängerwege zu schaffen. — Der Kassenstand, den Hauptlehrer Wickerlauer-Marienberg erläuterte, zeigt ein erfreuliches Bild, standen doch den 11000 M. Einnahmen, 7562 M. Ausgaben gegenüber, sodass ein Bestand von 3520 M. ist ergänzt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1915 genehmigt mit 7340 M., worunter sich 400 M. Ausgaben für Propagandazwecke befinden. Über die Schüler-, Studenten- und Lehrlingsherbergen wußte der Berichterstatter Bürgermeister Winkel-Reinigsdorf nur Gutes zu berichten. Wie das Lehrlingsherbergswesen von allen Seiten gefördert werde, geht daraus hervor, daß nach Mitteilung des Stadtrat Meyer-Köln ein Antrag an den

„Weißt du, daß ehrliche Leute bei Tag heimgehen? Dein Bruder Karl ist darin ehrlich, ich glaube, du mußt auch aushalten!“

„Ach Gottchen, wäre ich doch schon mit dem Vater gegangen!“

„Romm nur, soviel bringe ich auch noch fertig.“

„Doch da wehrte das Mädchen. „Nein, nein, da könne ich dir Spätzle kriegen.“

„Du bist doch . . . ein dummes Gänsehnen wolltest er sagen, aber da er vermeinte, sie dadurch zu beleidigen, unterwarf er sich und rief: „Alles Marth! aber werkt zum Biendien. Ich lasse alle einmal würfeln oder ein Los nehmen!“ Im Nu stand die Tischgesellschaft um das Biendien herum. Hannphilipp verlaufte ein paar lustige Späße. Die meisten Mädchen hatten sich an seine Schultern gehängt und umstanden ihn.

Die eben zurücklehrende Karoline hatte er gar nicht bemerkt. — Keins der Mädchen wollte würfeln. Groschen-Lose, wovon jedes auch gewann.

Mit Blumenvasen, Zuckerdozen und andern Kleinigkeiten — Annelies hatte ein rundes Taschenpiegeln gewonnen — zogen sie weiter.

„Heute hat es eigentlich noch nichts gelöst. Los Burschen!“ damit gab Hannphilipp den Ton an. „Die beiden ersten Tore für die Mädchen berappe ich!“

„Du hast wohl Geld, zuviel, scherzte Annelieschen, die froh gestimmt war, daß der Hannphilipp heiterer geworden; sie ahnte, daß er und Karoline einen kleinen Disput gehabt hatten, und freute sich, daß er wieder munter war.

„Die Weibslut auf die großen Häule!“ befahl er. Das taten sie aber nicht. In die gepolsterten Schiffschen waren sie schon, im Sturmschritt geeilt.

Sie fuhren beim Drehorgelklang, achteten nicht der Glöde des Karusselbesitzers.

Das merkten sie auch um so weniger, da Hannphilipp demselben einen Gulden zugestellt hatte und leise zugeschauten, diesen erst einmal abzufahren.

Den Kameraden hatte er auch zugeschaut, und so fuhren sie singend zwischen Perlen und Päckchen dem Ende eines frohen ersten Kirmestages zu.

Schließlich sah das ganze Dutzend der Tischgesellschaft im Schiffchen, oder stand am Rande desselben und wies, daß die Mädchen ausschliefen.

Doch alles in Munterkeit und Frohsinn.

Unter Sang ging es wieder zurück nach dem Feierabend. Annelieschen hatte jetzt ihre Freundin besetzt gezeigt: „Komm, geh mal mit bis ans letzte Haus, es ist doch Zeit.“

Eine dritte wurde von beiden noch angehalten. Die beiden Freundinnen verlangsamten den Gang, bogen dann ab und begleiteten Annelieschen auf dem Wege nach der Mühle.

Am letzten Hause des Dorfes blieben sie stehen, bis auf der Mühle die Hasenreiche zustiegen, dann lehrten sie im Parcoursritt zum Saale zurück.

Hannphilipp hatte auf dem Saale nach den Mädchen umgedreht, um sie zu halten. Als die beiden nun zurück kamen, sah er vor sich hin. Wie er gedacht hatte.

Der zweite Kirmesstag verlief ähnlich. Mit Eichellaß und Rufen wurde begonnen, mit Bratwurst beschlossen. Auch am zweiten Abend erschienen die Alten und tranken und tanzten bis Mitternacht vorüber war.

Hannphilipp wurde auf seiner Mutter am Morgen ins Gebet genommen. Die Brüder, warum er gestern abends so wenig um die Karoline besorgt habe, lebte er mit den Worten ab, es gäbe noch genug Mädchen auf der Welt.

„Was sagst du? diese ist die einzige passende für unser Haus. Ihr Bruder mag die Gebäude übernehmen und sie hierherziehen, sie wird in Geld abgefunden.“

„Wie du!“ warf der Mann ein.

Doch Annelies hört nicht darauf. „Kirmesgeld trugst du ja auch genug, brauchst dich nicht lumpen zu lassen.“ „Dem ist das Karolinchen ein ganz barbarisches Verbrechen, propper, was nur propper heißt. Es gibt Burschen genug, die mit allen zehn Fingern darnach legen.“

Hannphilipp hörte nach ihrer Ansicht ihren Worten nicht aufmerksam genug zu, weshalb sie den ebenfalls zuhörenden Vater aufforderte, er solle es ihm doch nochmals energisch vorhalten.

Kölner Magistrat gelangt ist, 10.000 M. für die Errichtung von Lehrkingsherbergen auf der Eifel und dem Westerwald bereitzustellen. — Die Vereinszeitschrift „Schauinsland“ hat sich wie Delan Henn-Marienberg ausführte, weiter sehr gut entwickelt und erweist sich immer mehr als ein gutes Propagandamittel. — Die Werbund-Ausstellung in Köln steht für den 30. August einen Westerwälder Tag vor, auf dem auch Westerwälder Spezialausstellungen ins Auge gefasst sind. Es soll dafür eingetreten werden, daß für diese Veranstaltung der 20. September vorgezogen wird. Görp-Hachenburg überbrachte sodann noch eine Einladung zur 600. Jahrfeier der Stadt Hachenburg. Mit der Wahl von Herborn als nächstjähriger Tagungsort stand die Versammlung ihren Schlüsse. — Ein Essen und andere Verhandlungen reihten sich an.

Lindenholzhausen, 13. Juli. Der hiesige Gesangverein „Harmonie“ errang mit 223 Punkten auf dem gestern in Erbach (Rhbg.) abgehaltenen Gesangwettstreit in der 2. Landklasse den 2. Preis, bestehend in 150 M. bar nebst Diplom.

Dehn, 13. Juli. Ein Vorlommis, das besonders in Landwirtschaftskreisen interessieren dürfte, hat sich hier zugeschlagen. Das Kind eines hiesigen Landwirts zeigte in den Monaten Januar und Februar d. Js. geringe Freiheit, hatte starken Husten und blieb im Wachstum zurück. Später besserte sich der Zustand wieder und das Tier entwickelte sich weiter sehr gut. Seit einigen Wochen nun macht sich am Halse des Kindes eine mehr als faulstödliche Geschwulst bemerkbar, die dieser Tage einen operativen Eingriff des Tierarztes notwendig mache. Beim Dessen der Geschwulst fand man einen 7 Zentimeter langen Kupferdraht von der Stärke eines Streichholzes. Bei näherer Untersuchung der Wunde stellte sich heraus, daß der Draht seinerzeit von dem Kind verschluckt und dann im Schlund stecken geblieben war. Der Draht ist dann durch die Schleimhautwand in die Haut gewandert, wo er, wie oben gesagt, durch die Geschwulst wieder zum Vorschein gekommen ist.

U. Friedhofen, 13. Juli. Am gestrigen Sonntage feierte der hiesige Junggesellenverein „Fidelio“ seine Fahnenweihe auf dem herrlich gelegenen Festplatz am sogenannten Friedhof. Der Verein zählt gegenwärtig 105 Mitglieder. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Fädelzug am Samstag abend, an welchem sämtliche hiesigen Vereine teilnahmen. Der Wettkampf am folgenden Morgen fand bereits um 4 Uhr statt. Während des Vormittages trafen viele auswärtige Vereine dahier ein, welche zum Teil ihre Musikabteilungen. Um 2 Uhr fand großer Festzug statt. In dem Festzug waren außer den hiesigen zehn Vereinen noch zehn auswärtige vertreten: Salz, Dordorf, Niedertiefenbach, Rebe, Willenroth, Oberzeusheim, Elz, Imtraut, Langenbach und Girtenthal. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz wurde das Begrüßungslied vorgetragen wodurch dann die Weihe der Fahne stattfand. Aus Anlaß des Festes war das Dorf recht belebt, mit Flaggenbaumreihen ausgestattet, auch waren mehrere Triumphpfähle aufgestellt. Die elektrische Beleuchtung des Festplatzes wurde von der Firma Müller dahier bewerkstelligt. Ein gegen 7 Uhr über unsere Gegend heranziehendes schweres Gewitter mit wolkenbrüderartigem Regen hatte den Festplatz auf einige Zeit geräumt. Turnersche Aufführungen und danach Tanzvergnügen bildete den Schluss des ersten Festtages.

Wiesbaden, 12. Juli. Mit 15.000 Mark und einem Automobil durchgebrannt ist der 24 Jahre alte Kaufmann Bruno Bösch von hier. Er sollte das Geld in ein hiesiges Geschäft abliefern. In seiner Begleitung befindet sich der 23 Jahre alte Chauffeur Ludwig Schwartz von hier. Bösch ist etwa 1,70 Meter groß, spricht deutsch und englisch und trug zuletzt einen hellen Staubmantel. Das mitgenommene Auto ist ein grüner Adlerwagen in Torpedoform; es trägt die Erkennungsnummer L. T. 3728. Es wird angenommen, daß die Flüchtigen sich nach Frankreich, der Schweiz oder Belgien gewandt haben. — Der Flüchtige ist inzwischen in Köln gefaßt worden.

Mainz, 11. Juli. Ein Mörder, der seine Tat auf der Zeitungsbüro berichtigen will, erschien nachmittag um 6 Uhr in der Geschäftsstelle des „Mainzer Tagblatts“ der wegen Mordversuchs verübt im Heidesheimer Wald an dem Werkmeister Schmitt aus Gonzenheim, vom Untersuchungsrichter siedbriefflich verfolgte Kupferchmied Franz Simon aus Heidesheim festgenommen. Simon wollte Beschwerde wegen des seine Tat berichtenden Artikels erheben. Die Redaktion verstand es, den Gesuchten mit List so lange aufzuhalten, bis die verhandigte Kriminalpolizei erschien. Der Verhaftete trug, wie er sagte, einen Revolver bei sich und äußerte auf dem Heidesheimer Bahnhof, er werde, ehe er verhaftet werde, mit den Redakteuren der einzelnen Blätter ein Wörtchen reden. Bei der Verhaftung fand man jedoch keinen Revolver bei ihm. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß er Spuren von Selbstmordabsicht zeige.

Friedberg, 12. Juli. Als heute nachmittag 3.05 der Personenzug der Strecke Hungen-Friedberg in die Station Bellersheim einfahren wollte, sprang plötzlich eine Minute von der Station entfernt ein Mann vor den Zug und wurde sofort getötet. Es war der 75jährige Rentner Johannes Bödel, der Inhaber der bekannten Fabrik Gebrüder Bödel in Bellersheim. Er hatte in einem Gehäß den Zug erwartet und sitzt dann etwa 15 Meter vor der Maschine vor den Zug geworfen. Daß ein Selbstmord vorliegt, geht aus zwei hinterlassenen Briefen an den Pfarrer des Ortes und den Kriegervereinen hervor, in denen er bat, man möge ihn in aller Stille beerdigen. Man nimmt an, daß der Selbstmord aus Trauer über den vor einiger Zeit erfolgten Tod seines Sohnes geschah. Bödel war Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870, und eine in der ganzen Gegend beliebte und hochgeachtete Persönlichkeit.

Cassel, 13. Juli. Am gestrigen Sonntage fand hier die Jahrestagung der Vereinigung hessisch-nassauischer Bezirke im Verein für Handlungskommiss von 1858 statt. Die Versammlung, die außerordentlich karätig verlief, und der als Vertretung der Verwaltung des Vereins Herr Heinrich Schaper-Hamburg bewohnte, nahm nach einem Vortrag des Geschäftsführers Herrn Wilh. Rechtm. Frankfurt a. M. folgende Resolution an: „Die Vereinigung hessisch-nassauischer Bezirke des Vereins für Handlungskommiss von 1858 zu Hamburg spricht sich energisch gegen die von der Regierung zum Ausdruck gebrachte Absicht, einen Stillstand in der weiteren sozialen Gesetzgebung einzutreten zu lassen, aus. Nur wer sich nicht bewußt ist, was durch die Sozial-

Da war sie an den Rechten gekommen.  
„Du bist die richtige Entenglocke. Läßt den doch erst mal richten Haare unter die Rute bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

positif bisher geleistet worden ist, kann die Möglichkeit eines Abschlusses in Erwägung ziehen. Wenn gewisse Unternehmer für die Fortführung der Sozialpolitik kein Verständnis haben, so ist es umso mehr Pflicht und Aufgabe einer sinnbewußten Regierung, für die gesunde Entwicklung der weiten Volkskreise freie Bahn und Schutz zu schaffen und damit die Kraft des deutschen Volkes zu erhalten und zu fördern. Ganz besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Handlungsgesellschaften weit mehr als bisher von der Gesetzgebung berücksichtigt werden müssen. Vollige Sonntagsruhe, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Einstellung von Handelsinspektoren, Regelung der Lehrlingsausbildung, Errichtung von Kaufmannsschulen und andere Forderungen mehr, müssen unbedingt erfüllt werden. Fortführung der Sozialpolitik heißt Sicherung der Volkszuluf.

Eisenach, 13. Juli. Rechnungsrat Staff aus Dernbach, der nach Unterschlagung von 150.000 Mark amtlicher Gelder gesühnt war, bat sich das Leben genommen. Er wurde in einem benachbarten Walde als Leiche aufgefunden.

Johannisthal, 13. Juli. Der Fleiger Reinhold Böhm, der gestern abend um 5.52 Uhr aufgestiegen war, um den Dauerweltkrieg zu brechen, schlug den Dauerweltkrieg von 21 Stunden 49 Minuten um 2 Stunden 23 Minuten mit 24 Stunden 12 Minuten.

Görlitz, 13. Juli. Als der 26jährige Bergmann Franz Schlinke bei seiner Schwester, die seit längerer Zeit krank dargestellt ist, Wache hielt, sah sie ihn, beim Erwachen für einen Einbrecher an und erschlug ihn mit einer Art. Die Kranke ist wahrscheinlich geisteskrank, zumal sämtliche Familienangehörigen eines unnatürlichen Todes gestorben sind.

Freiburg, 13. Juli. Die gestrigen Rennen auf der Freiburger Rennbahn endeten einen tragischen Abschluß. Major von Bülow vom Freiburger Feldartillerieregiment stürzte im letzten Rennen so unglücklich, daß er unter das Pferd zu liegen kam und schwere innere Verletzungen erlitt. Er starb bald darauf an Verblutung. Der Verunglückte galt als einer der tüchtigsten Heldenreiter.

Saag, 13. Juli. Die Straßenbahngestellten sind in den Ausstand getreten. Hundert Arbeitswillige sind gestern als Esel aus Berlin eingetroffen. Sie wurden bei der Ankunft von den Ausständigen mit Pfaffen und Zoblen empfangen.

Brag, 23. Juli. Auf dem Gebäude der deutsch-israelischen Universität ist seit einigen Jahren eine radiotelegraphische Station errichtet, deren Benutzung die militärischen Behörden nicht gestattet haben. Nunmehr ist die Einwilligung zur Benutzung der Station erfolgt, jedoch unter gewissen Bedingungen, unter anderen den, daß noch von drei Stellen in Berlin, Wien und Paris Nachrichten aufgenommen werden können.

Marseille, 13. Juli. Bei einem Stierkampf, der sich in der Nähe von Marseille abspielte, hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Torero wurde von einem wildgewordenen Stier auf die Hörner genommen und schwer verletzt.

Petersburg, 12. Juli. Die Waldbrände in der Umgebung von Moskau, Tscheljabinsk und Smolensk dauern an. Die Städte sind in Rauchwolken gehüllt. Der Brand im Gouvernement Psoloff erstreckt sich auf 150 West.

Petersburg, 13. Juli. An der hiesigen Getreidebörsen hält man nach den leichten Saatenlandsberichten eine große Missernte für unausbleiblich. Innerhalb 24 Stunden hat die große Dürre Getreide- und Futtermittel in großer Menge verschlungen. In 16 Gouvernements Getreide wurde über eine Million Million Dejaetten Getreide vom Hagel vernichtet. In anderen Gouvernements wurden 360.000 Dejaetten Getreide von den Insekten aufgefressen. Im Kaukasus haben Feldmäuse ungeheure Städte angerichtet. Die Getreidefelder Russlands bieten ein trostloses Bild.

Petersburg, 13. Juli. Der Prophet Rasputin, der in Russland und besonders bei Hofe einen großen Einfluss ausübt, wurde gestern in Petroff von einer Frau tödlich verwundet. Die Mörderin, die verhaftet wurde, erklärte, daß sie den Propheten ermordet habe, weil er den Jaren stets falsch unterrichte.

Cherbourg, 12. Juli. Im Verlaufe von Schießübungen der 6. Kompanie des 25. Infanterieregiments wurde ein Soldat von einer Kugel am Kopf getroffen und in bedenklichem Zustand nach dem Militärhospital gebracht.

Nimes, 12. Juli. Hier hat die Explosion eines Spirituskochers zwei Opfer gefordert. Infolge unvorsichtigen Handelns verletzten sich eine Frau Garnier und ihre verheiratete Tochter infolge einer Explosion so schwer, daß die Tochter zwei Stunden nachher unter schrecklichen Leidern verstarb. Der Zustand der Mutter ist bedenklich.

Madrid, 13. Juli. Die gestrigen Stierkämpfe in Madrid haben zwei tödliche Unfälle gebracht. Bei einem Stierkampf hatte ein Stier einen Degen, der in seinem Raden lag, so heftig von sich abgeschüttelt, daß die Waffe in den Zuschauerraum flog und einen Zuschauer so unglücklich traf, daß er tödlich verwundet wurde. Bei einem anderen Wettkampf nahm ein Stier einen mexikanischen Stierlämpchen namens Miguel Frog auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Charolles, 12. Juli. Zwei Jigeuner stammten von ungefähr 120 Personen gerieten an den Ufern der Loire in einen Kampf, wobei sie mit Gewehren, Revolvern, Pistolen und Messern aufeinander losgingen. Etwa zehn Personen wurden verwundet, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

Peking, 13. Juli. In der Provinz Huanghai haben Überfällen und Raubzügen unabkömmlinge Verbrechen angerichtet. Hundertausende von Einwohnern entbehren der notwendigen Lebensmittel. Das Elend wird täglich größer. Unter dem hungrigen Volke machen sich Unruhen bemerkbar.

Shanghai, 12. Juli. Bei einer heftigen Explosion Bord des Kanonenbootes „Tienghi“, die sich gestern in der Nähe des Arsenalen von Kiangnan ereignete, sind 35 Matrosen getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Wuda, 12. Juli. Ein Postautomobil, in dem sich etwa 10 Personen befanden, wurde vier Kilometer von Taurit entfernt von einer 40 Mann starken Räuberbande angegriffen, diese tötete vier Reisende, nämlich den Chauffeur, einen Spanier, einen europäischen Flüchtling und einen Engländer. Ein weiterer Engländer wurde verwundet und einer Geldsumme von 2000 Francs beraubt. Die übrigen Reisenden konnten die Flucht ergreifen.

„Sie Neger“ oder „Du Neger“? Eine interessante Rechtsfrage wurde in diesen Tagen vor einem Schiedsgericht in Hamburg behandelt. Vor einiger Zeit kam in das Bureau der Hamburger Woermann-Linie ein Du als Neger namens Matembe, der am Kolonialinstitut als Sprachgehilfe tätig ist und wollte Erkundigungen über die Ausfahrtbedingungen nach Afrika einziehen. Der Vorsteher der Passage-Abteilung, ein Herr G., mißte sich in das Ge-

spräch, das ein anderer Beamter mit dem Neger führte, und redete Matembe mit „Du“ an. Matembe verbat sich die Anrede und forderte wiederholend von G. das man ihn mit „Sie“ anrede. G. nannte ihn trotzdem weiter „Du“ und sagte seinen Beamten, sie sollten mit dem Neger nicht verkehren, wenn er sich die Anrede „Du“ nicht gefallen lassen wolle. Darauf erhob Matembe gegen G. Beleidigungslage. Vor Gericht erklärte, dem „Hamburger Fremdenblatt“ zu folge, der Bellagte, daß er zwanzig Jahre im Dienste der Woermann-Linie stehe, und daß es sowohl in Afrika wie auch auf den Schiffen der Linie Gebrauch sei, jeden Neger zu duzen. In der Unterhaltung mit Matembe habe ihm das Bewußtsein einer Beleidigung gefehlt; die Anrede „Du“ sei kein Ausdruck der Geringachtung, keine Kritik der Rasse, sondern ein Standpunkt, der von jedem Weisen dem Neger gegenüber gewahrt werden müsse. Matembe erwiderte, daß die Europäer schon in Afrika einen Unterschied zwischen gebildeten und ungebildeten Negern machen. Ihn habe man schon in Afrika mit „Sie“ angeredet. Wenn einzelne Neger, die auf die Anredeform „Sie“ Anspruch erheben dürfen, sich das „Du“ angerebt liegen, so liege der Grund dafür darin, daß sie die Bedeutung der beiden Wörter nicht kennen. Der Bellagte hatte mehrere Zeugen dafür genannt, daß es in dem Bureau der Woermann-Linie ein altes Gewohnheitsrecht ist, Neger ohne Unterschied mit „Du“ anzureden. Ein Vertreter der Firma Woermann in Afrika bestandete, daß es in Afrika allgemein üblich sei, die Schwarzen mit „Du“ anzureden. Ein zweiter Zeuge sagte, er habe mit den Schwarzen nur in englischer oder der Suahilisprache geredet, er würde aber keinen Anstoß nehmen, wenn Gebrauch der deutschen Sprache den Neger mit „Du“ anzureden. Ein Zeuge, der im Hamburger Bureau der Woermann-Linie tätig ist, sagte, daß die Neger stets mit „Du“ angeredet werden seien und sich darüber nicht beklagt hätten. Ein dritter Zeuge bestand, daß in Afrika die gebildeten Neger von Weisen mit „Sie“ angeredet werden. Der Verteidiger führte aus, daß der Bellagte einer alten Gewohnheit gefolgt sei und nicht die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Das Gericht hat schließlich den Bellagten freigesprochen und dem Kläger die Kosten des Verfahrens aufgelegt. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Es sei festgestellt, daß im allgemeinen und anscheinend in der Regel in Afrika und im Bureau der Woermann-Linie die Neger mit „Du“ angeredet werden und sich das gefallen lassen. Wie sich der vorliegende Fall abgespielt habe, sei nicht genügend festgestellt worden. Der Bellagte hätte nur dann wegen Beleidigung bestraft werden können, wenn festgestellt worden wäre, daß ihm bekannt war, daß er einen gebildeten Neger vor sich habe und er ihn trotzdem mit „Du“ anredete. — Der Neger will gegen das Urteil Berufung einlegen.

#### Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 13. Juli 1914.

Auftrieb:		
Ochsen	61	Rinder
Bullen	35	Schafe
Rühe und Kinder	161	Schweine

Vieh-Gattungen:	Durchschnittspreis pro 100 Pf. bei bestem Zustand gew. 1913
Ochsen:	
vollfleischig, ausgemästet, höchster Schlachtwertes	48—52
do die noch nicht gezogen haben (ungezocht)	47—51
junge, leichtige, nicht ausgemästet und ältere ausgewachsene	42—46
mäßig genährt junge, gut genährt ältere	75—83
Bullen:	
vollfleischige, ausgewachsene, höchster Schlachtwertes	41—44
vollfleischige, jüngere	38—41
mäßig genährt junge und gut genährt ältere	60—67
Rühe und Kinder:	
vollfleischige ausgemästete Kinder höchst. Schlachtwertes	46—50
vollfleischige ausgemästete Kinder	38—42
wenig ausgewachsene Kinder	40—45
ältere ausgewachsene Rühe und wenig gut entwickelte Rühe	38—37
mäßig genährt Rühe und Kinder	32—35
Kälber:	
mittlere Rind- und beste Sauzälber	54—58
geringer Rind- u. gute Sauzälber	50—54
geringe Sauzälber	45—47
Schafe:	
Mostlämmere und Mosthämmer	44—45
geringer Mosthämmer und Schafe	42—43
mäßig genährt Hämmer und Schafe (Merzibäre)	44—45
Schweine:	
vollfleischige Schweine von 160—200 Pf. Lebendgewicht	45—47
vollfleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	44—46
vollfleischige von 200—240 Pf. Lebendgewicht	48—48
vollfleischige von 240—300 Pf. Lebendgewicht	50—51

Marktverlauf: Bei ruhigem Gewicht verläuft von den Schweinen wurden am 13. Juni 1914 verkaut: zum Preise von 60 Pf. 116 Stück, 59 Pf. 76 Stück, 58 Pf. 22 Stück, 57 Pf. 28 Stück, 56 Pf. 24 Stück, 54 Pf. 2 Stück.

Frankfurt, 16. Juli. (Frankfurter Feuermarkt). Bei äußerst ruhigem Verkehr vor Landweizen und Rothen kaum noch angeboten; die Preise sind nominal. Es ist in prima Ware genügt und reichhaltig. Mais knapp. Ausländische Großfrüchte in geringer Ware waren gegen die Vorwoche wesentlich nicht gefragt.

Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität im Markt:

Preise:	Sorte





<tbl\_r cells="2" ix="5" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols

Elard Friedrich

### Statt Karten.

Am Jahrestage unserer Hochzeit wurde uns ein kräftiger Sonntagsjunge beschenkt. Dies zeigen mit herzlicher Freude an

**Dr. phil. Biskamp und Frau Minna,**  
geb. Lenz.

Usingen i. T., den 12. Juli 1914.

3/159

### Bwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemeinden Schupbach und Gaudernbach belegenen, im Grundbuche von

Schupbach Band XIII Blatt Nr. 474

Gaudernbach Band XI Blatt Nr. 382

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Nassauische Marmorbrüche Latsch & Balzer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Siegen, eingetragenen Grundstücke

am 23. September 1914,  
nachmittags 3½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindezimmer zu Schupbach versteigert werden.

Runkel, den 3. Juli 1914. 5/159

Königliches Amtsgericht.

### Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Mitglieder des Ausschusses  
unserer Kasse werden hiermit zu der am

Mittwoch den 22. Juli 1914,  
nachmittags 5 Uhr

in Limburg im Saale des Wirts 6. Konradi ("Zum  
Schultes") stattfindenden

### II. ausserordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aenderung der §§ 44, 47, 60 und 65 der Kassensatzung sowie Nachträge zur Satzung, enthaltend die Bestimmungen über
  - a) die Krankenversicherung der Haushaltsgewerbetreibenden,
  - b) die Errichtung einer Melde- und Zahlstelle in Elz.
2. Endgültige Festsetzung der Krankenordnung.
3. Zustimmung des Ausschusses zu der Dienstordnung für die Kassenangestellten.
4. Festsetzung der Entschädigung für die harten Auslagen der Ausschusssmitglieder.
5. Verschiedenes.

Gleichzeitig wird auf nachstehende Veränderungen in der Zusammensetzung des Ausschusses hingewiesen:

1. An Stelle des infolge Ablebens ausgeschiedenen Vertreters der Arbeitgeber, Herrn Bauunternehmer Jakob Eisinger in Elz, tritt Herr Zimmermeister Wilhelm Haarbach in Limburg;
2. An Stelle des aus dem Kassenbezirk verzogenen Vertreters der Versicherten, Buchhalters Josef Dünker, tritt Herr Karl Becker, Maschinenseiter bei der Limburger Vereinsdruckerei.

Limburg, den 12. Juli 1914.

### Der Vorstand:

J. G. Brötz, Vorsitzender.

2/159

### M.-G.-U. Evang. Kirchendorf Limburg.

Sonntag, den 19. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus:

### ■■■ Stiftungsfest. ■■■

Musik: Kapelle Neul.

Nachmittags: Konzert und Liedervorträge des Sängerkörpers.

### Abends: TANZ.

Programm am Eingang.

Die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

4/159

Der Vorstand.

Das noch auf dem Halm stehende

### Heuzeug

von ca. 3½ Metermorgen Feldwiesen im sog. Brüderfeld der Gemeinde Limburg ist umständshalber preiswert zu verkaufen.

Näheres d. d. Exped. d. Bl.

8/155

### Das Formular Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)  
zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

### Bekanntmachung.

Angaben der im Monat März 1914 auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung unterrichteten Milch-

Name und Wohnort des Milchhändlers	Name des Vieh- besitzers	Milch- Fett- gehalt	Bezeichnung der in den Handel gebrachten Milch
Stegemann, Frieda, Limburg	Kinderhof, Hof Urftal	3,2	Naturmilch
Hahn, Anna "	Oerber, Bernhard	3,0	"
Kaier, Josef, Linter	Hof Blumenthal	3,0	"
Horn, Wilhelm, Limburg	Derselbe	3,6	Vollmilch
Schlitt, Anton	Derselbe	2,8	"
Ludwig, Clara "	Fischer, Josef, Hof	2,9	Naturmilch
	Urftthal		

Limburg, den 9. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
A. B.: Kauter.

### Johannisbeeren

gibt ab 1/159

**Philipp Langscheid,**  
**Einnerich.**

Telefon 164. Amt Limburg.

Al. Wohnung per 15.  
Juli oder 1. Aug. an ruhige  
Leute zu vermieten. 7/157  
Näheres durch die Exped.  
d. Bl.

Moderne, geräumige 5-Zimmerwohnung mit allem  
Zubehör und Garten per 1.  
Oktober zu vermieten. 6/159  
**P. Arnold,** Baugeschäft.

### Metallbetten

an Private. Katal. frei.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

### Stellen-Angebote

### Stellen-Gesuche

inseriert man mit  
gutem Erfolge in dem

Limburger  
Anzeiger.



### Die Hernienwahl im Staatsdienst.

Broschüren über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Besförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinenedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Bielle und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gehestet 3,60 Mt., gebunden 4,50 Mt.

### Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1,80 Mt., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmis., Schwedisch, Norwegisch je 1,80 Mt., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Kroatisch, Togo je 2,50 Mt., Rumänisch 2 Mt., Bersisch 3 Mt., Sudetisch 3,60 Mt., Japanisch 4 Mt., Chinesisch 4 Mt. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter jeder Berücksichtigung der Ausdrucks vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörter-Sammlungen und Belehrungen.

Dresden u. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

### Edeldenkenden

bietet sich Gelegenheit, erholungsbedürftigen Kindern unbemittelten Eltern mit einem Kostenaufwand von je nur 50 Mt. in erstklassigem Kinderheim einen vierwöchigen Aufenthalt zu ermöglichen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

### Im Anfertigen von Geschenken, Reklamationen sowie in allen schriftlichen Arbeiten

empfiehlt sich 4/145

**Hr. Schimmel,**  
früher langjähriger Bürgemeister eingetragen

Limburg, Fahrgasse 6.

Rath-Beichti och „Limburger Anzeiger“, mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma

Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 13. Juli 1914

Reissbank-Diskont 4% Lombard-Bausch 5%

Deutsche Reichs-Anleihe

81 1/2% " 99,40

20% " 86,50

40% " 76,30

81 1/2% " 98,90

30% " 86,50

76,35

81 1/2% " 84,85

81 1/2% " 85,—

40% " 85,05

50% " 99,80

40% " 85,10

41 1/2% " 98,70

40% " 89,50

40% " 80,50

40% " 79,—

41 1/2% " 86,88

41 1/2% " 90,80

41 1/2% " 92,20

50% " 68,70

Rheinische Landesbank-Obergrenzen

99,—

91,50

88,—

Deutsche Reichs-Aktien

139,10

Darmstädter Bank-Aktien

114,—

Deutsche Bank

232,70

Österreichische Credit-Aktien-Aktien

188,—

Württem. Aktien

102,60

Deutsche Berg. Bergwerk-Aktien

123,30

Stettiner Bergbau-Aktien

178,—

Deutsche Bergbau-Aktien

173,14

Württ. Bergbau-Aktien

229,14

Deutsche Elektrizitäts-Aktien

122,—

Siemens u. Halske

21,0%

Gaswerke Höchst

456,25

Kohlerwerke norm. Neuer

284,—

Deutsche Fabrik Alberi Aktien

396,—

Hamburg-Americanische Paketpost-Aktien

125,14

Deutsche Lloyd Aktien

108,50

Österreichische Südbahn-Aktien

15,80

26,10% Domänen

49,80

28,0% Öester. Staatsbahn-Akt.

72,20

41 1/2% Anatolier 1. Serie

90,20